

Luxemburger Sitten und Bräuche.

Burgsonntag zu Beckerich, Nennig und Umgegend. — In manchen Gegenden besteht noch heute der Gebrauch, am ersten Sonntag in den Fasten eine Burg zu errichten. Früher versammelte sich bereits am vorhergehenden Sonntag die Jugend, um zu beratschlagen, wie und was anzufangen, um sich köstlich zu erfreuen. Man sammelte Holz, Stroh u. dgl. Wo nicht freiwillig beigetragen, wurde auf heimliche Weise das doppelte genommen, und so mußten die Leute gute Miene zum bösen Spiel machen. Der langersehnte Tag nahte heran. Nach der Vesper wurde alles auf einen Haufen zum bestimmten Platze getragen. Der Ort war gewöhnlich eine in der Umgegend liegende Anhöhe. Sobald der Abend hereingebrochen, zog Jung und Alt zum Festplatze hin. Wenn alles in Ordnung war, zündete man die Burg an. Beim Auslodern der Flammen begann der Tanz um die Burg. Das letzte neuvermählte Paar mußte den Reigen eröffnen. Alsdann folgten die anderen Neuvermählten, und es wurde getanzt bis spät in die Nacht hinein. Heute ist keine Einigkeit mehr unter der Jugend. In manchen Dörfern besteht noch die Burg, aber so viele Straßen oder Nachbarschaften, so viele Burgen.

Ulveling.

In Nennig an der Mosel und in verschiedenen Orten der Umgegend besteht noch der Gebrauch, am ersten Sonntage der Fastenzeit die sogenannten „Seelen-Feuer“ zu brennen. Auch in diesem Jahre fand diese Belustigung wieder statt. Bei einem sehr stark angerichteten Feuer werden alle Mädchen des Ortes verlesen. Der Zudrang zu diesem Feuer ist oft sehr stark. Manchmal kommen auch unsittliche Reden u. s. w. vor, so daß man verschiedenen Orts sich veranlaßt gesehen hat, dieses Belustigungsfest abzuschaffen. Auch arten manche dieser Belustigungen in große Prügeleien aus, welche oft schreckliche Folgen haben. Aus diesen Gründen sollte man für die Abschaffung dieses Festes sein. — An den gegenüberliegenden Bergen auf der luxemburger Seite nahmen diese Feuer heute Abend in der Dunkelheit sich prächtig aus.

(Oberm. Jtg. 1884.)

Aufhängen des sogenannten „Hehl“. — Wenn im Dorfe Heisdorf, Gemeinde Steinzel, ein neuer Einwohner einwandert, so versammeln sich an einem bestimmten Tage die Frauen der betreffenden Nachbarschaft und gehen mit einander in das einzuweihende Haus, wo man sich schon ganz darnach eingerichtet hat. Es wird nun den Frauen das von ihnen so sehr geschätzte braune Wasser, der „Kaffee“ gegeben. Aber auch der Schnaps und der Wein dürfen dabei nicht fehlen. Darnach begeben sich einige Frauen der Gesellschaft hinaus in die Küche, um den „Hehl“ aufzuhängen. Sie machen dann mit dem „Hehl“ (wenn ein solcher vorhanden ist) oder mit den dazu herbeigeschafften Ketten, Zangen, Töpfen u. einen Höllemlärm. Ist dies geschehen, so ist der Hehl aufgehängt, der Nachbar in die Nachbarschaft eingeweiht und man begibt sich wieder zum Schmaus. Dann gesellen sich auch noch nach und nach zu diesem Festmahle Männer und Jünglinge, welche dann, nachdem man ihnen irgend ein Kleidungsstück, Hut, Mütze, Halsbinde u. abgenommen hat, Zucker, Wein oder Schnaps als Ersatz für ihr Pfand geben. — So wird bei uns ein neuer Einwohner in die Nachbarschaft eingeweiht, was man mit dem Namen „Aufhängen des Hehls“ bezeichnet.

J. B. St.